

Konsequenzen unserer Geschichte

Die Aufgabe, die Ursachen der deutschen Katastrophe in unserer eigenen Geschichte aufzudecken, ist bis heute nicht erfüllt worden. Nur zu einem geringen Teil ist diese Tatsache darauf zurückzuführen, daß unter dem Einfluß einer die gesamte Menschheit umfassenden technischen Zivilisation gemeinsame Probleme immer stärker an Bedeutung gewinnen, während die besonderen Voraussetzungen und Eigenschaften der einzelnen Gruppen eine Abschwächung erfahren. Zum erstenmal in der Geschichte sind mit der modernen industriellen Entwicklung wesentlich gleichartige Fragen an die gesamte Menschheit herangetreten, deren Zukunft unteilbar erscheint; es geht darum, die entfesselten Produktivkräfte einer sinnvollen Kontrolle zu unterwerfen. Kein Volk aber, keine Gruppe innerhalb dieses Menschevolkes kann schließlich fruchtbar an der gemeinsamen und alle verbindenden Aufgabe mitarbeiten, ohne zu einer begrenzten Harmonie mit sich selbst gelangt zu sein, ohne eine innere Balance des Bewußtseins erreicht zu haben. Die Entwicklung in den ehemals kolonialen Ländern macht diese Erkenntnis deutlich. Obgleich das Verflochtensein in die Hoffnung und Angst aller Völker mit dazu beigetragen hat, den Blick von unserer eigenen Geschichte abzuwenden, sind die wahren Gründe für diese Tatsache doch damit nicht aufgewiesen.

Der Augenblick des Neubeginns im Jahre 1945 ließ durchaus verschiedene Möglichkeiten im Hinblick auf eine zukünftige deutsche Entwicklung offen. Er enthielt das große Angebot, mitten in aller schuldhaften Verstrickung, der bisherigen Geschichte gegenüberzutreten, um durch die Erkenntnis der Wahrheit von ihr frei zu werden. Wir wissen heute, daß wir moralisch nicht dazu fähig waren, uns dieser Frage der Schuld zu stellen, im besten Falle haben wir es fertiggebracht, in unserem eigenen Volke die Schuld jeweils auf andere zu schieben. Eine gefährliche Verdrängung ist daraus entstanden, deren Bedeutung heute noch nicht abzumessen ist. Es gab die Möglichkeit, das unerledigte Geschäft der deutschen Geschichte endlich aus eigener Kraft zu vollenden, den Zusammenbruch einer bankerotten Ordnung mit dem Willen zu ihrer endgültigen Überwindung zu beantworten. Heute wissen wir, daß die Angst vor dem Risiko der Geschichte größer war als aller Wille zur Neugestalt; im Gegensatz zum Jahre 1918 gab es ein tiefes Verlangen, den Aufgaben der modernen Geschichte überhaupt auszuweichen, einen Fatalismus der Erschöpfung, der die Geschichte hinnimmt. Nachträglich erscheint es so, als ob es in der Tat nur eine Möglichkeit gegeben hätte, rückblickend wird alle Geschichte zur Notwendigkeit. Wir sind vor uns selbst davongelaufen; eine lange Periode der Reaktion wurde unvermeidlich. Jeder aber, der in den ersten Monaten nach dem Zusammenbruch in diesem Lande erneut an die politische Arbeit ging, weiß darum, daß damals eine wirkliche Alternative bestand. Breite Schichten unseres Volkes waren von der Erschütterung durch die Geschichte angerührt, niemand wagte es, sich einer grundlegenden Änderung unseres Gesellschaftsaufbaus zu verschließen. Welche Möglichkeiten im gesellschaftlichen Bewußtsein schließlich aktualisiert werden sollten, wurde von der politischen Gesamtentwicklung, nicht zuletzt aber durch das Vorhandensein einer starken und entschlossenen Führung der restaurativen Kräfte bestimmt.

Die Stimme der Propheten, die dieses Volk zu einer tiefgreifenden Erneuerung aufgerufen hatten, hallt nur noch dunkel aus ihren Katakomben wider. Die alte Gesellschaftsordnung hat sich auf allen Gebieten restauriert, der Boom, die große Konjunktur hat die Widersprüche verschleiert und über Jahre hinaus unsichtbar gemacht. Wir sind glücklich in der Geschäftigkeit des Tages, weil wir in ihr keine Zeit für uns haben. In unserer geistigen Vorstellungskraft versuchen wir noch einmal die Bezirke eines heilen und gesicherten Menschentums zu erleben, eine vor Generationen erloschene Welt. So sinken die ungelösten Fragen unter die Schwelle unseres Bewußtseins, vermag die Angst

nicht konkret zu werden, die sich in den tieferen Aussagen unseres Lebens verdichtet, vermag sie nicht überwunden zu werden. Hinter der aufgerichteten Fassade öffnet sich der Boden wie ein Loch, um den Spuk der Wirklichkeit wieder in sich zurückzunehmen. So hat *Dostojewskij* einmal Petersburg gezeichnet: Eine gespenstische Stadt, die keine Wirklichkeit hat, eine Fata Morgana des Widersinns, der Flüchtigkeit unterworfen. In ähnlicher Weise mag man die Welt der westdeutschen Restauration erfahren. Aber schon werden die ersten Risse in dieser Gesellschaft offenbar, die Konjunktur verliert ihren Zauber, die nackten Konturen unseres Existenzproblems zeichnen sich ab, eine neue Generation fragt nach der Aufgabe, die ihr gestellt ist. Das Menetekel der Geschichte darf niemand umsonst überhören. Der Schwindel, die Kaschierung einer sinnlos gewordenen Existenz durch die Lüge der Idee, der brutale Materialismus können sich nicht mehr länger verbergen; das Dilemma wird öffentlich. Unter den ungelösten Fragen, die uns die deutsche Geschichte hinterlassen hat, zeichnen sich vor allem zwei, eng miteinander verbundene Problemkomplexe ab.

Die nationale Frage ist ungelöst. Der einzelne mag als Träger eines hochentwickelten Bewußtseins noch so sehr in der ganzen, beglückenden Fülle der Menschheit leben, wo auch immer konkret etwas erreicht werden soll, müssen die konkreten Widersprüche überwunden werden. Es ist eine große Sinnestäuschung, wenn man annehmen wollte, daß das nationale Problem schon deswegen seine Aktualität verloren hätte, weil sich die Mehrheit der Bevölkerung unter den gegenwärtigen Bedingungen dafür nicht mehr interessiert. In der Tat ist das Interesse der Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung an der Frage der Wiedervereinigung rein platonischer Natur, die Sucht nach einem höheren Lebensstandard überdeckt alle elementaren Fragen unserer Existenz. Über den wahren psychologischen Tatbestand darf man sich jedoch nicht täuschen. Der verbrecherische Nationalismus der vergangenen Jahre ist sowenig innerlich und unter den Anzeichen einer geistigen Erneuerung überwunden worden, wie irgendeine andere Krankheit des deutschen Bewußtseins. Der Übergang vom rassistischen Imperialismus zu einer Art ahistorischem Fellachentum, wie man die Haltung breiter Kreise sehr wohl bezeichnen kann, enthält vielmehr die ganze Gefahr eines Volkes, das mit seiner nationalen Frage nicht fertig geworden ist. Alle Möglichkeiten sind nach wie vor latent vorhanden, sie lauern an der Peripherie, um erneut in das Zentrum vorzustoßen. Die Unberechenbarkeit, die extremen Umschläge im Bewußtsein des Volkes sind das Ergebnis einer unausgelebten Geschichte, in der sich das Gesetz des Widerspruches bis zu seinen äußersten Möglichkeiten verdeutlicht. Die Zukunft der Nation entzieht sich dem rationalen Kalkül, sie ist gänzlich irrational und von unheimlicher Drohnis. Wer seine Ohren auf dem Boden hat, kann das dumpfe, eruptive Grollen vernehmen, das früher oder später die Rinde durchbrechen will. Was wird einmal sein, wenn die augenblickliche Lage in ihrer wirklichen Bedeutung erkannt worden ist?

In kurzen Zügen müssen wir uns die sprungartige Entwicklung der politischen Bewußtseinsbildung in Deutschland noch einmal vergegenwärtigen, wie sie mit der Französischen Revolution einzusetzen beginnt. Mit dem Jahre 1789 beginnt auch das aufstrebende deutsche Bürgertum eine nationale Aufgabe wahrzunehmen, die es von Anfang an mit dem Gedanken einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Reform verknüpft. Die Idee einer deutschen Nation erschien nur denkbar, wenn sie auf dem Selbstbestimmungsrecht und der selbständigen Mitgestaltung des ganzen Volkes gegründet werden konnte. Die Befreiungskriege gegen Napoleon enthielten trotz des politischen Gegensatzes zum Ursprungsland der Revolution durchaus die Möglichkeit der Übersetzung dieses beginnenden Nationalgefühls in die Wirklichkeit, unter Zerschlagung der bisherigen, rein feudalistischen Struktur. Mit der ersten *levée en masse* hätte auch der Weg in die bewußte Geschichte des Volkes frei werden können. Obwohl sich bereits damals in der ideologi-

schen Fixierung des Nationalbewußtseins Elemente bemerkbar machten, die sich späte« auf das Verhängnisvollste auswirken sollten, zeigt doch die Grundstimmung aller bedeutenden Werke dieser Zeit, selbst der Anschauungen *lichtes*, eine großartige Verbindung zwischen der neu gefundenen Aufgabe und der Idee einer menscheitsumfassenden Humanität. Noch ist der historische Zeitpunkt früh genug gewählt, um den notorischen Minderwertigkeitskomplex zu neutralisieren, der später alles nationale Denken in diesem Volke bestimmt. Die Grundhaltung des Idealismus wird von *Jachmann* in gültiger Weise formuliert: Um der Menschheit willen, unter dem Anspruch des Ganzen wirken wir in dem Volk, in das uns unser Schicksal gestellt hat; in ihm sind wir freie Bürger. Hoffnungslosigkeit und frühes Exil sind das Ergebnis dieses ersten Emanzipationsversuches.

1848 macht das deutsche Bürgertum, jetzt bereits im Bündnis mit der Avantgarde der Arbeiterschaft, zum letzten Male den Versuch, die deutsche Nation im Geiste sittlicher Selbstbestimmung zu verwirklichen. Noch weiß die Schicht, von der die Führung beansprucht wird, um die unlösliche Verknüpfung ihres nationalen, gesellschaftlichen und moralischen Auftrags; in ihren besten Vertretern erweist sie sich auch nach der verlorenen Schlacht ihrer historischen Bestimmung in exemplarischer Weise würdig. Die deutsche Einheit wird nicht durch einen revolutionären Akt von unten erkämpft, sie wird nach 1870 von der öffentlichen Meinung als eine Bestätigung der bisherigen Herrschaftsformen erfaßt. Das Bürgertum verbindet sich mit dem Feudalismus, einer verfallenden Klasse, und zwar in einem Augenblick, als es selbst bereits die ersten, nicht mehr in Frage zu stellenden Anzeichen seines eigenen Verfalls zu erkennen gibt. Das neue Reich, dessen wankender moralischer Untergrund durch die Analyse *Nietzsches* in den Bezirken einer erbarmungslosen Erkenntnis enthüllt wird, lebt aus dem Komplex des Zuspätgekommenenseins, einem Komplex, der sich erst dann voll auszuwirken beginnt, als der größte Staatsmann dieser Epoche, *Bismarck*, zur Abdankung gezwungen wird. Die steigende Konjunktur verdeckt die Probleme, sie verdeckt die Tatsache, daß es in Deutschland nicht zu einem revolutionären Bruch mit der Vergangenheit gekommen ist. Der Mangel an Proportionalität im nationalen Bewußtsein, die Gefahr einer nahenden Katastrophe werden nur von wenigen wahrgenommen, vielmehr wirken sich die neuen Lebensformen angesichts des wachsenden Erfolges immer stärker auf das gesamte Volk aus.

Die Vorstellung, von der Geschichte mißhandelt zu sein, den richtigen Augenblick in dem großen Würfelspiel um die Macht verpaßt zu haben, findet bereits in der Alldeutschen Bewegung seinen Ausdruck in einer Auserwähltheitstheorie, die sich das Judentum zum ersten Gegenstand der Abreaktion macht. Zugleich muß sich die deutsche Politik um so mehr nach außen wenden, als an eine wirkliche Lösung der inneren Fragen nicht mehr gedacht werden kann. Der verlorene erste Weltkrieg verschärft alle diese Spannungen nach dem gescheiterten Versuch, das gesellschaftliche Problem an der Wurzel zu fassen. Im Jahre 1933 wird der Wille, sich an der Geschichte zu rächen, zum Willen der Mehrheit des Volkes. Die nationale Neurose streift ihre letzten humanistischen Bezüge ab, sie enthüllt sich, im Zusammenhang mit einer weit über Deutschland hinausreichenden allgemeinen Wertzersetzung innerhalb der modernen Gesellschaft, als nackte Brutalität. Die bisher letzte und an die Substanz des Volkes rührende Katastrophe „beginnt.

Nach 1945 schienen zunächst alle diese, im deutschen Bewußtsein so tief eingepprägten Momente, verschwunden zu sein. Der Schock war zu groß, eine Art Betäubung begann sich weithin auszubreiten, die aktivsten Kräfte der jungen Generation suchten über den Europa-Gedanken Anschluß an eine internationale Haltung zu gewinnen. Sie wurden später bitter enttäuscht. Dann kam der Boom, die plötzliche Eröffnung eines Lebensstandards, wie er bisher unbekannt war, und mit ihm eine langjährige Neutralisierung

des politischen Bewußtseins, eine Unterdrückung alles Ungelösten und Unerlösten unter die Schwelle des sich selbst gegenwärtigen Lebens. Früher oder später aber muß dem Volke seine nationale Situation erneut bewußt werden, und dies gerade angesichts des Schwergewichts, das die nationale Politik der einzelnen Länder wieder zu erhalten beginnt. Heute schon ist jedoch der Gedanke an die Wiedervereinigung fast zu einer Art Illusion geworden, nachdem die Voraussetzungen für ihre Verwirklichung durch die Unterzeichnung der Pariser Verträge weitgehend gegenstandslos geworden sind. Die Frage der nationalen Einheit wird, wenn der Schleier der Konjunktur einmal fortgezogen ist, zum Pfahl im Fleische werden. Alle Verdrängungen im deutschen Bewußtsein werden mit erneuter Gewalt zurückkehren unter den Zeichen einer äußersten Demoralisation, die Möglichkeit eines Revisionismus von erschreckender Explosivkraft ist durchaus darin eingeschlossen. Diese Situation erhält ihre wirkliche Bedeutung schließlich erst durch die Tatsache, daß der Kommunismus in Mitteldeutschland ununterbrochen an Stärke gewinnt. Heute noch täuschen wir uns darüber hinweg, morgen schon werden wir erkennen müssen, daß es einen 17. Juni nie wieder geben wird. Die möglichen Konsequenzen einer solchen Lage brauchen nicht ausgedeutet zu werden, sie berühren die Sicherheit der ganzen Welt. Die ersten Anzeichen eines jähen Erwachens sind bereits heute erkennbar, in dem sich die ganze Substanzlosigkeit der neueren deutschen Geschichte zu erkennen gibt, ihr Mangel an Kontinuität und an Erfolg, ihre unverheilten Brüche, die exaltierte Wirklichkeit ihrer äußersten Gegensätze.

Wer darauf verzichtet, die nationalen Probleme eines Volkes zu lösen, ruft den Nationalismus hervor; die Frage der Wiedervereinigung enthält durchaus keinen nationalistischen Aspekt, sie ist vielmehr als Teil einer humanistischen Betrachtung zu verstehen, die sich in einer letzten Verpflichtung der gesamten Menschheit gegenüber gebunden weiß. Es geht darum, für das deutsche Volk den Weg zu öffnen, in Übereinstimmung mit sich selbst an den Aufgaben der Menschheit mitwirken zu können, es innerlich reif dafür zu machen. Es kann sich daher auch nicht darum handeln, einer Politik des Revisionismus das Wort zu reden. Was uns verblieben ist, sollten wir sinnvoll aneinanderfügen, bevor es zu spät ist, bevor die Möglichkeit einer neuen Selbsterstörung auftauchen kann. In der gesamten neueren deutschen Geschichte ist nun das Problem der nationalen Einheit sehr eng mit der Frage nach einer gesellschaftlichen Erneuerung verbunden gewesen, die aggressive Politik nach außen ist zugleich auch als ein Ergebnis des Unvermögens zu verstehen, dieser inneren Aufgabe Herr zu werden. Auch hier hatte das frühe liberale Bürgertum in Deutschland seine Forderungen gestellt, so entschieden, so mutig und so wahr, daß man sie heute nicht mehr vertreten könnte, ohne in den Verdacht eines extremen Radikalismus zu geraten. Das Volk sollte aus der Anonymität in die Geschichte erhoben werden. Schon damals aber vermögen alle diese Forderungen nicht geschichtsmächtig zu werden, sie scheitern an der tatsächlichen Unzulänglichkeit. Ein wesentliches Charakteristikum des deutschen Geistes tritt damit erst in die Geschichte ein: Durch das Zurückbleiben der Wirklichkeit sieht sich der Geist in eine irrealen Sphäre abgedrängt. Der Bruch zwischen Idee und Realität wird immer größer, ein heillosen Abgrund tut sich auf. Die spekulative Tiefe des Geistes, seine Wohnstatt zwischen Himmel und Erde sind ein Ergebnis dieser Kluft in unserer Gesellschaft, der Geist wird in ein Exil gestoßen, das er seitdem nicht mehr verlassen hat. Die deutsche Philosophie trägt jedoch, nachdem ihr der Boden in ihrem eigenen Lande entzogen ist, ihre Aufgabe weiter und wird zum Besitztum der Menschheit.

Die Lösung des gesellschaftlichen Problems gelingt in Deutschland so wenig wie eine sinnvolle Lösung der nationalen Frage; keine Kraft von unten ist stark genug, sie zu erzwingen. Zwar täuscht auch hier der Schein: Das Wilhelminische Deutschland entwickelt eine Sozialgesetzgebung, die allen anderen Völkern überlegen ist. An den tat-

sächlichen Verhältnissen der gesellschaftlichen Machtverteilung ändert sich nichts, auch weiterhin wird der größte Teil des Volkes nur formal in die Gestaltung seines eigenen Schicksals einbezogen. Eine große Illusion entsteht, der Glaube, als ob eine vordergründige, durch einen langsam steigenden Anteil der breiten Massen am Sozialprodukt charakterisierte Lösung bereits eine wirkliche Klärung des gesellschaftlichen Problems in sich enthielte. Früher oder später, so glaubte man, müsse der höhere Lebensstandard auch eine politische Neuverteilung der realen Macht zum Gefolge haben. Der Entwicklungsoptimismus der Jahre vor 1914 hat diesen Glauben geschaffen, die Krise des Jahres 1932 und ihre Konsequenzen haben ihn für die deutsche Geschichte in grauenvoller Weise widerlegt. Es wurde deutlich, daß erst eine Demokratisierung der realen Verhältnisse, die Demokratisierung der tatsächlichen und nicht nur der formalen Machtpositionen die Stabilität der Demokratie gesichert hätte. Das Bündnis von Feudalismus und Bürgertum hielt allen Angriffen stand, die auf eine Änderung im Bereiche der wirklichen politischen Macht drängten, es konnte ihnen standhalten, weil es diese Macht erneut befestigt hatte.

Dennoch gab es ein starkes Bewußtsein im Volk, daß hier ein unerledigtes Geschäft zu beenden war, dem man um keinen Preis ausweichen durfte. So konnte der später ermordete *Gregor Strasser* mit Recht im Jahre 1932 von der tiefen, antikapitalistischen Sehnsucht im Volke sprechen. Der Nationalsozialismus gewann seine stärkste Kraft, weil er eine Scheinlösung dieser gesellschaftlichen Probleme anzubieten hatte, er war eine Art perverser Verzerrung der wirklichen, durch die Geschichte gestellten Aufgabe. Man muß es sehr deutlich formulieren, weil die entscheidende Frage ihre Aktualität in keiner Weise verloren hat: Die Herrschaft des Dritten Reiches wurde nur möglich auf dem Hintergrund eines unausgetragenen gesellschaftlichen Konfliktes, ohne daß zugleich die Absicht bestanden hätte, diesen Konflikt wahrhaft im Sinne einer Neugestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu lösen. Die moralische Substanzlosigkeit der modernen Massengesellschaft, wie sie durch die kapitalistische Entwicklung hervorgerufen war, erleichterte diese Herrschaft, die ihren wesenhaft demagogischen Charakter immer mehr im Sinne einfachen Verbrechertums offenbaren mußte.

Trotz aller Müdigkeit am Risiko des Handelns war auch im Jahre 1945 im deutschen Volk die Erkenntnis lebendig, daß nunmehr ein tiefer Eingriff in unsere inneren Verhältnisse notwendig geworden sei, gerade um dieses Volk vor einer Wiederholung der entsetzlichen Vorgänge zu sichern. Das Ahlener Programm der CDU und die Reden *Kurt Schumachers* sind dafür ein überzeugendes Beispiel. Unter dem Schatten der kommunistischen Herrschaft in Rußland und der Neurose der Gründerjahre sind alle Erkenntnisse vergessen worden, die uns die Geschichte in einer langen Nacht der Verzweiflung gelehrt hat, einige wenige Jahre der Konjunktur haben genügt, um die Vergangenheit dem Vergessen zu überantworten. Nach seiner Niederlage im Jahre 1864 hat es das kleine dänische Volk in großartiger Weise verstanden, die gesellschaftlichen Konsequenzen aus seiner eigenen Geschichte zu ziehen und damit einen eindrucksvollen Prozeß seiner inneren Erneuerung einzuleiten. Wir haben nichts begriffen. Wir sehen nicht nach vorn und wir sehen nicht nach hinten, wir haben es verlernt, den Augenblick in seiner spannungsgeladenen Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft zu denken. Wir verabsolutieren ihn, so wie jetzt möchten wir immer weiterleben, einem punktuellen Genuß hingegeben; dunkel wissen wir warum: An seinem Ende steht das Nichts.

Es geht darum, hinter dem äußeren Schein der Dinge die Wahrheit unseres gesellschaftlichen Zustandes festzustellen. Die deutsche Katastrophe war nur möglich, weil in ihr verschiedenartige Bedingungen zur gleichen Zeit zur Wirksamkeit gelangen konnten. Der Mangel an einer ausgeglichenen nationalen Bewußtseinsbildung hat sie entscheidend mitbewirkt, sie ist zugleich nicht denkbar ohne den Hintergrund eines unausgetragenen gesellschaftlichen Konfliktes im Zeitalter großer Veränderungen. Schließlich kommt der

Tatsache eine wesentliche Bedeutung zu, daß alte, werthafte Bindungen zerfallen waren und durch keine neuen wertgebundenen Formen des menschlichen Verhaltens ersetzt werden konnten. Wir haben uns zu fragen, ob die gleichen Bedingungen heute noch wirksam sind. Aus der Beantwortung dieser Frage allein ergeben sich die Konsequenzen unseres politischen Handelns.

Je länger die Herrschaft des Nationalsozialismus zurückliegt, je mehr Distanz wir zu den Ereignissen gewinnen, um so unvermeidlicher drängt sich die Erkenntnis auf, daß die Ergebnisse dieser Herrschaft die Substanz unseres Volkes berührt haben. Deutschland ist verstümmelt, trotz aller Bedeutung, die der Bundesrepublik unter den gegenwärtigen Umständen zuzumessen ist, hat es aufgehört, im Rahmen seiner traditionellen Bestände zu existieren. Die Rückwirkungen dieser Tatsache auf das Bewußtsein des Volkes müssen früher oder später mit aller Schärfe eintreten. Es ist die schwere Aufgabe einer verantwortungsvollen Politik, diese Rückwirkungen soweit als möglich zu neutralisieren, um das erneute Aufkommen eines selbstmörderischen Nationalismus zu verhindern, der unter den Voraussetzungen der deutschen Spaltung unabsehbare Konsequenzen haben würde. Das nationale Problem in Deutschland ist noch niemals so ungelöst gewesen. Kein ernsthafter Mensch kann in diesem Lande eine Lösung des Problems vertreten, in der die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges ignoriert werden. Wir müssen uns endlich deutlich machen, daß wir den Preis für die Verantwortung zu zahlen haben, die wir im Jahre 1939 auf uns nahmen. Um so beherrschender tritt die Aufgabe in den Mittelpunkt, die noch vorhandene Substanz zu retten. Das deutsche Bürgertum als bestimmende Schicht unseres Staates hat diese Aufgabe in einer völlig unzulänglichen Form wahrgenommen. Es hat in der Vergangenheit die Rolle eines Trägers des deutschen Nationalismus gespielt, weil seine Interessen mit diesem Nationalismus verflochten waren. Es ist heute weitgehend bereit, den Gedanken der Nation in seiner legitimen Form aufzugeben. Eine Schicht, die nicht mehr aus einer übergeordneten Verantwortung lebt, hat den Herrschaftsanspruch in der Geschichte verloren.

Ungelöst ist die Frage einer gesellschaftlichen Neuordnung der deutschen Verhältnisse. Um ein Wiederaufkommen des Nationalismus in Deutschland zu verhindern, ist es von entscheidender Bedeutung, den sozialen Konfliktstoff zu eliminieren, der ihm mit zugrunde liegt. Die langsam auslaufende Konjunktur, die immer stärker werdenden Veränderungen im sozialen Gefüge selbst, die Notwendigkeit, auch die deutsche Gesellschaft den veränderten objektiven Gegebenheiten der Wirklichkeit anzupassen, machen eine Neugestaltung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse unvermeidlich. Eine solche Neugestaltung wäre theoretisch durchaus denkbar auf Grund einer gemeinsamen Einsicht aller sozialen Partner in die Notwendigkeit einer Neuverteilung der gesellschaftlichen Macht. Es wäre ein gemeinsamer Wille denkbar, langsam, wenn auch nicht ohne Spannungen, so doch, ohne Bruch, den unvermeidlichen Anpassungsprozeß an neue gesellschaftliche Gegebenheiten zu vollziehen. Man denke daran, welche bedeutsame geschichtliche Einsicht das englische Bürgertum an den Tag gelegt hat, als es die wesentlichen Verstaatlichungsmaßnahmen der Arbeiterregierung unangetastet ließ. Das deutsche Bürgertum hat in der Frage der gesellschaftlichen Machtverteilung ohne jede historische Einsicht ausschließlich seine eigenen Interessen in den Mittelpunkt gerückt. Die Restauration des Kapitalismus in Deutschland ist in der reaktionärsten Form vollzogen worden; es hat keinen ernsthaften Versuch gegeben, zu einem Ausgleich innerhalb der Gesellschaft zu kommen und damit revolutionäre Erschütterungen für die Zukunft zu verhindern. Die Konjunktur täuscht auch über diese Tatsache hinweg. Die Entwicklung der Produktivkräfte in der Bundesrepublik hat zu einer Erhöhung des Lebensstandards der breiten Massen geführt, so daß heute die gleiche Illusion wie in den Jahren vor 1914 entstehen kann, als ob wir den Ausgangspunkt einer friedlichen gesellschaftlichen Ent-

KONSEQUENZEN UNSERER GESCHICHTE

wicklung erreicht hätten. Jede krisenhafte Erschütterung muß diese Theorie widerlegen, weil sich in der Substanz der gesellschaftlichen Macht keine Veränderung vollzogen hat. Vielmehr muß das ungelöste gesellschaftliche Problem angesichts einer immer stärker werdenden kommunistischen Durchdringung der östlichen Gebiete dieses Landes im Augenblick einer Krise lebensgefährliche Konsequenzen auslösen. Eine tiefere Einsicht in das Wesen der Geschichte und der revolutionären Bewegungen des 20. Jahrhunderts hätten das deutsche Bürgertum zu einer Mäßigung seiner eigenen Ambitionen veranlassen können. Es besitzt diese Einsicht nicht, es fühlt sich in seiner Herrschaft absolut gesichert. Der objektive Widerspruch in der deutschen Gesellschaft ist unverheilt, auch wenn er dem Bewußtsein zur Zeit entgeht.

Die Lebensformen des deutschen Bürgertums prägen heute das gesamte Volk. Welche moralische Substanz enthalten sie noch? Die Lebenslüge, um mit *Ibsen* zu reden, verhüllt die Wahrheit, die Werte einer großen, aber längst erloschenen Tradition decken den Nihilismus zu. In Wahrheit ist der Mythos von Blut und Boden dem Mythos vom verchromten Packard zum Opfer gefallen. Das innere Niemandsland der Gesellschaft enthüllt sich überall dort, wo sie sich selbst zum Problem wird, wo sie noch die Kraft besitzt, über sich selbst zu reflektieren: Sie erkennt sich als bare Verzweiflung. „Verfall“ ist immer ein geistiges Phänomen, ein Sichauflösen alter geistiger Bestände in einem tiefen Prozeß der Infragestellung. Das deutsche Bürgertum der Nachkriegsrestauration hat diesen Prozeß hinter sich, es lebt bereits jenseits seines eigenen Verfalls, soweit dieser immer noch Größe, letztes, seltsames Aufleuchten der Dinge vor Anbruch der Dämmerung, Schönheit des Sterbens, unendlich schmerzhaftes Entgleiten des Tages in eine ewige Nachtstunde in sich enthält. In der deutschen Literatur ist diese späte Bewußtseinshaltung in bleibender Vollendung zum Ausdruck gekommen. So heißt es im „Tod in Venedig“ von *Thomas Mann* über den Helden jener untergründigen Novelle: „Seine Seele kostete Unzucht und Raserei des Unterganges.“ Dennoch: „Die Schönheit, Phaidros, merke das wohl, nur die Schönheit ist sichtbar und göttlich zugleich.“ Der Narzissuskult einer untergehenden Klasse ist längst einer nur mühsam verhüllten Wirklichkeit ihrer Gier gewichen.

Wir müssen uns der Beantwortung der letzten Frage stellen, ob die Bedingung einer allgemeinen moralischen Substanzlosigkeit, wie sie sehr wesentlich als Voraussetzung der deutschen Katastrophe in Betracht zu ziehen ist, auch für uns heute noch gegeben ist. Aber gerade angesichts dieser Frage wird die Heillosigkeit unserer Situation erfahrbar. Der Massenmensch, den die moderne kapitalistische Entwicklung hervorgerufen hat, tritt uns in diesem Lande überall gegenüber; auf Grund seines Mangels an tragenden geschichtlichen Formen ist das Volk dem Verluste seines Menschentums noch ungleich stärker ausgesetzt als andere Völker.

Die wahre Aufgabe unserer Zeit besteht darin, den Menschen innerlich reif für die großen Möglichkeiten des Lebens zu machen, die ihm durch die objektive Entwicklung der Verhältnisse geboten werden.

Diese Aufgabe ist an keiner Stelle ihrer Bedeutung gemäß in Angriff genommen worden. Sie kann auch so lange nicht in Angriff genommen werden, als die bestimmenden Kräfte dieses Landes selbst hinter einer dünnen Wand christlicher Vordergründe die nackteste Form eines nihilistischen Materialismus praktizieren. Die Gesellschaft ist in ihrer Substanz atheistisch und ohne alle Bindung. Der Mensch, der in dieser materialistischen Wirklichkeit steht, der von der Sucht nach grenzenloser Erweiterung seiner materiellen Möglichkeiten grenzenlos umhergetrieben wird, ist um sein Leben betrogen. Das menschliche Leben aber erträgt seine Verstümmelung nicht, in ihm ist die Sehnsucht nach einer wahren Erfüllung, weil es geistiges Leben ist.

Wo dem Menschen die Möglichkeit genommen wird, an überdauernden Werten zu sich selbst zu gelangen, da muß er seine Erfüllung in einer jeden Form der Surrogat-

HEINZ-JOACHIM HEYDORN

erlösung suchen, die ihm angeboten wird. Früher oder später muß er eine jede Ideologie, die ihm die Möglichkeit zu einer Selbstverständigung bietet, für wertvoller halten als das bare Nichts. Unsere Gesellschaft aber ist auf dem Wege, alle großen Werte unseres Menschentums zu zerstören, weil sie ihren eigenen Nihilismus hinter ihnen zu verbergen sucht. Was soll einmal werden, wenn dieses Volk, das nun zum ersten Male und ohne Übergang die Möglichkeiten eines zivilisatorischen Lebensstandards kennengelernt hat, dessen materielle Sucht bis zum Äußersten entfaltet worden ist, vor der Wirklichkeit einer Krise oder auch nur einer fühlbaren Einschränkung seiner bisherigen Lebensführung steht? Um welche Grenzen kann der Mensch überhaupt noch wissen?

Es genügt nicht, hierauf zu antworten, daß wir mit uns selbst zu beginnen haben, um die Wahrheit des Menschentums in uns frei zu machen. Unlösbar verbunden mit der Aufgabe, die dem einzelnen für sich selbst gestellt ist, ist sein Auftrag, den er an der Wirklichkeit zu vollziehen hat. Diese Wirklichkeit muß sich dem Gericht der Wahrheit stellen, ihre Leere, ihre Sinnlosigkeit, ihr Widersinn müssen offenbar werden. Vor kaum mehr als zehn Jahren, in einem Augenblick der großen Indifferenz, in der Tiefe unseres Falles, waren wir gerufen, neu zu beginnen. Wir haben nicht geantwortet. Wir haben alles wiederaufgebaut, wir tragen die gleichen Gesichter. Das große, unerledigte Geschäft der deutschen Geschichte wartet noch immer auf uns. Es ist die Aufgabe des Menschen, das Ewige in der Zeit, in der vergänglichen Erscheinung sichtbar zu erhalten, damit die Zeit auf ihr Ende gerichtet bleibt. So liegt ein tödlicher Widerspruch darin, daß sich eine Gesellschaft, die den nihilistischen Materialismus in seiner äußersten Form verkörpert, zum Hüter des Heils in der Geschichte gemacht hat. An uns ist es, diesen Widerspruch aufzulösen, in der Wirklichkeit des Bewußtseins und erbarmungslos in der Wirklichkeit der Geschichte.

EDUARD SPRANGER

Im Osten steht ein festgezimmerter politischer Gedankenbau, ein zweiter ist im Werden. Wir Westlichen aber haben dem nichts gleich Starkes entgegenzusetzen — weder an Leidenschaft des Glaubens noch an Glut des Wollens noch an Festigkeit des Selbstbewußtseins. Wir bewegen uns unaufhaltsam in das Massenmenschentum hinein und glauben uns doch so erhaben über die erwachten oder unerwachten Massen des Ostens. Dieser Tatbestand ist um so erschütternder, als uns 1. seit 35 Jahren der Untergang des Abendlandes gepredigt wird; 2. mehrfach vorexerziert worden ist, wie es in totalitären Systemen zugeht und was der Verlust der drei Güter: persönliche Freiheit, Rechtsstaat und Selbstbestimmungsrecht der Völker bedeutet; 3. das Messer buchstäblich an der Kehle sitzt. Was soll noch geschehen, um uns aufzuwecken?